

**Brandenburg**  
Bad Freienwalde

# Sprung-Chance im Flachland

Deutschlands nördlichstes Wintersportzentrum in der „Märkischen Streusandbüchse“ will hoch hinaus

**W**asser gibt es reichlich: 3087 Seen, 33 000 Kilometer Wasserläufe. Schnee fällt dagegen eher selten in Brandenburg. Dennoch ist Wintersport im märkischen Flachland durchaus ein Thema. In normalen Wintern frieren viele der Seen zu und erlauben Schlittschuhläufern, ihre Runden zu drehen. Bezaubernde Fluss- und Parklandschaften laden zu Winterwanderungen und Schlittenfahrten ein. Vor allem verfügt Bad Freienwalde nordöstlich von Berlin bereits über drei Sprungschanzen mit 10, 20 und 40 Meter Sprungweite. Und nun ist sogar eine Großschanze in Sicht.

Schon Theodor Fontane wird nicht müde, die märchenhafte Fernsicht von den Bergen

**Wintersportverein wurde lange belächelt**

rund um das älteste Kurbad der Mark zu loben. An der Schnittstelle zwischen der weiten Ebene des Oderbruchs und dem Oberbarnimer Waldhügelland gelegen, finden sich hier tatsächlich Höhenunterschiede von immerhin bis zu 150 Metern. Die Berge, die Bad Freienwalde im Südwesten begrenzen, werden von Aussichtstürmen gekrönt. Von dort haben Besucher einen schönen Blick in die Ebene des Oderbruchs, zum Schiffshebewerk Niederfinow bis ins benachbarte Polen.

Popularität verdankte das 1316 erstmals urkundlich erwähnte „Vrienwalde“ zu-



Bad Freienwalde in Brandenburg: Das Heilbad will seine Stellung als nördlichster Wintersportort Deutschlands ausbauen.

Fotos: Höhling

nächst einfachem Quellwasser und kurfürstlichen Gnaden. Um 1684 verschaffte das mineralstoffhaltige Wasser dem von Gicht geplagten Landesherrn

Linderung. Schnell avancierte die Stadt, die 1924 die offizielle Bezeichnung Bad erhielt, zum Modebad betuchter Berliner. Noch heute prägen die mittler-

weile liebevoll restaurierten Fassaden aus Barock, Klassizismus und Gründerzeit das Stadtbild. Das älteste Bauwerk ist die Nikolaikirche am histo-

rischen Marktplatz. Das Ende des 18. Jahrhunderts für die Witwe des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II., Friederike Luise, erbaute klassizistische

Schloss gereicht der Stadt momentan nicht zur Zierde. Der Zahn der Zeit hat sichtbare Spuren hinterlassen.

Das historische Kurviertel ist von einem Landschaftspark umgeben, den Gartenarchitekt Peter Josef Lenné (1789-1866) gestaltete. Von den historischen Gebäuden steht nur noch das um 1798 von Carl Gotthard Langhans, dem Schöpfer des Brandenburger Tores in Berlin, erbaute Land-

dition wieder belebt. Immerhin existierte bereits 1923 ein Bad Freienwalder Wintersportverein. Auf einer ersten Sprungschanze imponierten damals schon Weiten von sechs bis neun Metern. Noch in den 60er Jahren wurden Sprungschanzen und Loipen für Kreismeisterschaften genutzt, inzwischen für 40-Meter-Weiten ausgebaut.

„Wir wurden zwar lange belächelt“, sagt Dieter Bosse, Vorsitzender und Initiator des 2001 neu gegründeten Wintersportvereins, „aber mit den Schanzen war der Anfang gemacht. Es gab bereits erste sportliche Erfolge, und es geht weiter.“ Schneedefizite in der „Märkischen Streusandbüchse“ sind kein Problem. Kera-

**Traum von Abfahrtspiste und Sessellift**

mik-Anlaufspuren und mit Matten belegte Aufsprunghänge ermöglichen sogar im Sommer das Training des Skispringer-Nachwuchses. Außerdem gibt es Schneekanonen.

Mit fliegenden Fahnen engagiert sich Bosse, der in seiner Jugend selbst von der Jungschanze gesprungen ist, für Deutschlands nördlichstes Wintersportzentrum sicher nicht ganz uneigennützig. Immerhin gehört dem Hotelier das beste Haus am Platze. Er träumt von einer Schanzendreierkombination und einer Wintersportarena mit 40 000 Zuschauerplätzen. Geplant ist ferner eine Sport- und Freizeitanlage mit 400-Meter langer Sommerrodelbahn, 1300-Meter langem Abfahrtschhang und 2000 Metern Loipe sowie Snowboard-Halfpipe, Skateboardanlage, die im Winter vereist wird, Sessellift und Kampfgerichterturm.

